Skulpturenweg – ein Weg der zu begeistern weiss

Diese Skulptur entstand unter den Händen von Claudio Magoni und Ursula Bohren Magoni. Ein Blick durch die Rohre sollte man sich nicht entgehen lassen.

Skulpturenweg

Auf der Belalp angekommen, die Kabine der Luftseilbahn verlassen und schon steht einer Wanderung aufs Aletschbord mit Blick auf den Aletschgletscher nichts mehr im Wege. Durch das Erstellen von Skulpturen von verschiedenen Künstlern wie Claudio Magoni und Ursula Bohren Magoni und Reto Bärtsch wurde ein interessanter Skulpturenweg geschaffen.

Die Skulptur von Claudio Magoni und Ursula Bohren Magoni zum Thema «Gsesch öppis 2006» wurde beim Aletschbord bereits errichtet und schon mancher Wanderer hat durch diese hindurch geblickt und war über deren Wirkung erstaunt. Die beiden Künstler können sich nicht mehr daran erinnern, wer von ihnen die Idee zu dieser Skulptur hatte, denn in der Kunst, vor allem in der Auseinandersetzung mit Raum und Zeit ist das Teamarbeiten von eminenter Bedeutung. Am Schluss kann nicht mehr gesagt werden, von wem die Idee stammt.

Claudio und Ursula wurden von Gilbert Schmid angeschrieben, ob sie Interesse hätten am zweiten Skulpturenweg auf der Belalp mitzuarbeiten. Mit grosser Freude stellten diese sich der neuen Herausforderung. Denn gerade der alpine, vor allem der hochalpine Raum stellten für die künstlerische Interventionen eine spezielle Herausforderung dar. Fragen werden in den Raum gestellt. Wie kann man überhaupt einem so gewaltigen und archaisch anmutenden Umfeld begegnen? Wie ist zeitgenössische Kunst möglich? Wie reagiert man auf Raum und Zeit? Diese Fragestellungen begleiteten die Künstler. Sie nahmen nichts aus dem Atelier mit, sondern setzten sich hin und liessen das Umfeld wirken. Sie setzten sich mit dem Umfeld, der Geschichte und der rezeptiven Wahrnehmung auseinander und entwarfen ein Konzept. Die Wanderer, die vielen Fotos, die auf der Terrasse beim Aletschbord gemacht wurden, inspirierten sie dabei.

Das Arbeiten auf über 2'000 m ü. M. war für Claudio und Ursula eine Herausforderung. Sie wollten nichts benützen, was den Naturraum nachhaltig stört. Es mussten Materialen ausgewählt werden, welche die Jahreszeit und das Wetter aufnehmen. Doch sollte alles sicher sein und benützt werden können. Was in der künstlerischen Arbeit von eminenter Bedeutung war, ist am Ort viele Stunden zu arbeiten. So nimmt nach Aussage der Künstler die Arbeit mit dem Werk eine andere Dimension an. Die Untergründe würden erst durch das Einbringen ersichtlich und sei eine andere Art der Wahrnehmung.

«Gsesch öppis?» Eine Frage, die sich Wanderer immer wieder stellen und welches sich die beiden Künstler zum Thema gemacht haben. Dies war die Herausforderung, verschiedene Farbenrohre an ihrer Skulptur anzubringen, durch welche die Besucher ihren Blick gleiten lassen und den Aletschgletscher in verschiedenen Farben sehen können. Bei der Frage an die Künstler, was sie beim ersten Blick durch die Rohre empfunden hätten, antworteten sie folgendes: «Lust zur Alp unterhalb zu wandern und möglichst dort auch einmal schlafen zu können. Aber auch Freude darüber, dass unsere Idee funktioniert, denn dies wissen wir immer erst wenn es steht.»

Nach und nach finden auch die Skulpturen der anderen Künstler ihren Weg auf die Belalp und es verspricht ein einmaliger Skulpturenweg, der mehr als einmal zum Begehen einlädt, zu werden. Den Belalp Bahnen ist mit diesem Projekt, das noch für vieles offen ist und zum ausbauen einlädt, etwas Besonderes gelungen. ◆

Aletsch Goms - Regionalzeitung
Eliane Heim Holzer, 30. 6. 2006